



Allianzgebetswoche 2013

13. bis 20. Januar

Unterwegs mit Gott



Das Thema der Allianzgebetswoche

Das Motto der Gebetswoche 2013 kommt von der Europäischen Evangelischen Allianz, die sich mit der «Gebetswoche für die Einheit der Christen» abgestimmt hat. Es lautet auf Englisch «Walking with God» und bezieht sich auf Micha 6, 8:

Es ist dir gesagt, o Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert: Was anders als Recht tun, Liebe üben und demütig wandeln mit deinem Gott?

Hier wird Gottes Volk aufgefordert, «demütig mit Gott unterwegs zu sein». Die SEA hat zusammen mit den Allianzen von Deutschland und Österreich die Vorlage für Europa erarbeitet. Diese wurde für die Schweizerische Situation im vorliegenden Heft umgesetzt.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Schweizerische Evangelische Allianz SEA

Autoren:
Matthias Fankhauser (S. 4-5)
Debora Freiburghaus (S. 6-7)
Meinrad Schicker (S. 8-9)
Dorothea Gebauer (S. 10-11)
Madeleine Peter (S. 14-15)
Thomas Hanimann (S. 16-17)
Marc Jost (S. 18-19)
Madeleine Bähler (S. 20-21)

Redaktion:
Thomas Hanimann, Tabea Muriset

Thema/Auswahl Bibeltexte:
Europäische Evangelische Allianz (EEA)

Fotos:
istockphoto.com, gettyimages.ch

Gestaltungskonzept:
Denis Simon, Creation AG, Illnau

Layout:
Roland Mürner, SEA

Druck:
Druckerei Jakob AG, Grosshöchstetten
Auflage 17'000

Nachbestellungen:
Ein Heft kostet CHF 0.90, zuzüglich Porto
PC-Konto 60-6304-6
Schweizerische Evangelische Allianz SEA
Josefstrasse 32, 8005 Zürich
Tel. 043 344 72 00
info@each.ch, www.each.ch
www.allianzgebetswoche.ch

Die 3 Kernaufgaben der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA

Hinter den Begriffen «Gesicht», «Stimme» und «Botschaft» (siehe Titelseite) verbergen sich folgende drei Hauptanliegen der SEA:



Ein gemeinsames «Gesicht»

Wir fördern das Miteinander von Christinnen und Christen.



Eine starke «Stimme» in der Gesellschaft

Wir nehmen in den Medien Stellung zu aktuellen ethischen und gesellschaftlichen Fragen.



Eine «Botschaft» für alle

Wir sind als Allianzchristen miteinander unterwegs, um das Evangelium mit den Menschen im Land zu teilen.

Unterwegs mit Gott

Zeit zum Aufbruch

Leben heisst aufbrechen, immer wieder neu sich auf den Weg machen. Auch eine Allianzgebetswoche ist ein Aufbruch. Wir brechen miteinander auf in ein neues Jahr, von dem wir noch wenig wissen, Gott aber schon alles weiss. Vor uns liegen die Ziele, auf die wir hinstreben, und Ungewisses, das wir nicht beeinflussen können. Wir sind am Ausgangspunkt eines neuen Wegabschnittes, wo wir aus dem Gebet heraus die Wege erkunden, die Gott vorbereitet hat. Dadurch gestärkt, können wir getrost und hoffnungsfroh unterwegs sein, wie das folgende Gedicht zeigt:

*Du Gott des Weges (von Andrea Schwarz)
Sei du der Traum, der Sehnsucht zeugt.
Sei du die Kraft, die die Entscheidung trifft.
Sei du das Vertrauen, das sich stellt.
Segne den Aufbruch.*

*Behüte was ich zurücklasse.
Schütze das Neue das ich wage.
Begleite mich beim ersten Schritt.
Segne den Weg.*

*Gib meinen Füßen Halt, sei mir Grund.
Stärke Geist und Leib.
Segne das Ankommen.*

*Sei du mein Ziel.
Richte meine Schritte auf dich hin aus.
Schenk mir den Mut zur Heimkehr in dir.
Du Gott des Weges segne und umgib uns mit deinem Segen.
Damit wir uns auf den Weg machen können.
Auf den Weg zu dir und zu den Menschen.*

Die Bibeltexte und Auslegungen in diesem Heft regen dazu an, über unseren Weg nachzudenken. Wo sind wir schon aufgebrochen? Warum lohnt sich ein Neuanfang? Welche Entscheidungen liegen vor uns? Wo haben wir vielleicht den Mut verloren? Was gehört zum Reisegepäck?

Die verschiedenen Velos, die dieses Heft illustrieren, sind Ausdruck für die ganz verschiedenen Wege, die Gott uns führt. In diesem Begleitheft lesen Sie auch drei Porträts von Menschen, die aufgebrochen sind und die auf ihrem Weg Gott begegnen oder andere Menschen mit Gott bekannt machen.

Jesus war während seiner dreijährigen Wirkungszeit über 5000 km unterwegs. Ihm war offenbar kein Weg zu weit, um den Menschen die Vaterliebe Gottes zu zeigen. Auf seiner Wanderung legte Jesus auch immer wieder Pausen ein. Besonders vor grossen Entscheidungen lesen wir von Auszeiten und Gebetsnächten, in denen er leidenschaftlich nach dem Willen Gottes fragte.

Die Allianzgebetswoche ist eine Zeit zum Aufbrechen mit Gott und eine Zeit zum Innehalten vor Gott: eine Zeit, die besondere Segensspuren hinterlässt.



Matthias Spiess
Generalsekretär
Für das ganze SEA-Team

Unterwegs mit Gott ...

... weil er uns zusammenführt

Sonntag, 13. Januar



Lesen: Epheser 2,13-16 (-22)

13-15 Damals wart ihr fern von Gott, jetzt aber seid ihr ihm nahe durch die Verbindung mit Jesus Christus, durch das Blut, das er vergossen hat. Christus ist es, der uns allen den Frieden gebracht und Juden und Nichtjuden zu einem einzigen Volk verbunden hat ... Er hat die getrennten Teile der Menschheit mit sich verbunden und daraus den einen neuen Menschen geschaffen. (Epheserbrief 2, 13ff)

Zusätzlicher Text: Psalm 133

Es gibt vieles, was wir alleine tun können. Nur etwas ganz bestimmt nicht: Eine Beziehung haben. Dazu brauchen wir ein Gegenüber. Jemanden, dem wir uns anvertrauen können, mit dem wir lachen und auch weinen können. Schau dich in deiner Gemeinde um. Was siehst du? Lauter andere Menschen. Die wenigsten davon sind wie du. Einige werden ähnlich denken. Andere wiederum sind mit deiner Meinung gar nicht einverstanden. Erst recht nicht, wenn du gedanklich die Gemeinden um dich herum vor Augen hältst. Dann kommen auf einmal Differenzen zum Vorschein, die einem zu denken geben. Angefangen von der Musik im Gottesdienst, Gebetsformen, bis hin zu politischen Auffassungen und theologischen Streitigkeiten.

Diese Unterschiede gehören dazu. Nur dürfen sie nicht dazu führen, dass wir uns besser als die anderen fühlen. Dass Gemeinde überhaupt funktioniert, liegt weniger an uns selbst, sondern vielmehr an Gott. Er hat sich etwas dabei gedacht, als er uns zusammenführte.

Möglich wird unser Zusammensein, weil er sich für uns hingab. Christus ist es, der uns Frieden gebracht hat. In ihm sind wir miteinander verbunden.

Es ist wie bei einer Kerze. Schauen wir gemeinsam auf die Flamme, ins Licht der Kerze, wird alles rund herum weniger wichtig. Unsere Blicke treffen sich und wir sind in diesem Moment eins. Richten wir unseren Blick auf Jesus Christus, werden wir eins. Auf einmal verliert das drumherum seine Bedeutung und wir können aufeinander zugehen, weil wir wissen: Gott ist unser gemeinsamer Herr, ihm dienen wir.

Fürs Gebet

Danken: Dass Gott uns zusammenführt, gerade auch hier zum Gebet.

Für unsere Unterschiede, weil durch unsere Verschiedenheit Neues möglich wird.

Für unsere Gemeinden und unsere Mitchristen.

Bekennen: Wir drehen uns trotz allem immer wieder um uns selbst.

Gegenüber Mitchristen in den Gemeinden verhalten wir uns manchmal gleichgültig oder lieblos.

Wir sind anfällig, Jesus Christus aus den Augen zu verlieren.

Bitten: Dass Jesus uns hilft, unseren Blick immer wieder neu auf ihn zu richten.

Dass wir durch den Heiligen Geist zueinander finden und uns nicht vor Begegnungen mit Christen, die wir nicht kennen, fürchten.

Dass er die Eintracht unter den Gemeinden fördert.

Unterwegs mit Gott ...

... weil er ruft

Montag, 14. Januar

Lesen: Matthäus 4,18-20

19-20 Und er sprach zu ihnen: Folgt mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen! Sogleich verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach.

Zusätzlicher Text: 1. Samuel 3,3-10

«Auf Veränderungen flexibel reagieren» sagt man so schön. Petrus und Andreas waren sehr flexibel: nachdem Jesus sie gerufen hatte, verließen sie sogleich die Netze und folgten ihm nach. Wie schnell reagiere ich auf Veränderungen nicht mit Flexibilität, sondern mit Ängsten und Vorbehalten?

Ich bin davon überzeugt, dass Gott uns vor allem anderen dazu (auf)ruft, ein weiches und flexibles Herz zu behalten. Flexibel bedeutet, dass ich bereit bin, einen Ruf zu hören, mit dem ich nicht gerechnet habe. Dass ich nicht enttäuscht bin, wenn ein erhoffter Ruf ausbleibt. Und dass ich offen bin für den Zeitpunkt von Gottes Rufen. Ein flexibles Herz können wir erhalten, indem wir uns bewusst sind, dass ...



- manchmal erst eine Planänderung in die richtige Richtung führt.
- wir in einer unvollkommenen Welt nur mit einem weichen Herzen das zweitwichtigste Gebot halten können – den Nächsten lieben wie uns selbst.
- die letzte Verantwortung für unser Leben in Gottes Hand liegt.

Und so kommt es, dass dem Rufen Gottes die Erneuerung unseres Herzens vorausgeht:
«Und ich werde euch ein neues Herz geben und einen neuen Geist in euer Inneres geben; und ich werde das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben.» (Hesekiel 36,26)

Dann kann's losgehen! Mit einem weichen, flexiblen Herzen kann ich vertrauensvoll und ohne langes Zögern auf Gottes Ruf reagieren. Eines ist sicher: Wenn er ruft, ist das immer lebensverändernd. Und das immer zum Guten. Für mich und für meine Nächsten.

Fürs Gebet

Danken: Dass Gott heute noch zu uns redet, uns sucht, uns ruft und uns damit neue Chancen gibt.

Für Berufungen, für alle Frauen und Männer, die dem Ruf Gottes folgend sich in einen teilzeitlichen oder vollzeitlichen kirchlichen Dienst stellen.

Bekennen: Bequemlichkeit, Mutlosigkeit oder Stolz führen manchmal dazu, dass wir dem Ruf Gottes nicht folgen und Gottes Wort – die Bibel – vernachlässigen.

Biten: Dass wir auch in der lärmigen und hektischen Welt Gottes Rufen hören und darauf antworten.

Für unsere Glaubensgeschwister, die das Rufen Gottes aus irgendeinem Grund nicht mehr hören können.

Portrait

Unterwegs mit Gott – als Läufer zwischen den Gipfeln

«Ich rannte schon immer gerne, auch den Berg hinauf», stellt Bergläufer Michael Mutzner fest. Zu seinem Hobby, den Bergläufen, kam er vor fünf Jahren durch eine Freundin, welche selbst an Läufen teilnimmt. Jährlich absolviert der 29-Jährige zwei Bergläufe. Zu deren Vorbereitung macht er sich jeweils einen Trainingsplan. Kneifen aus Lustlosigkeit kommt für Mutzner dabei nicht in Frage.

In längeren Trainingseinheiten nutzt er die Zeit in der Natur zum Nachdenken, Beten oder Predigten per Podcast hören. Unwillkürlich sucht er den Dialog mit Gott, während er unterwegs ist. Manchmal fühlt er sich überwältigt von der unbeschreiblich schönen Natur, sodass er am liebsten für immer an diesem Fleck bleiben möchte. Solch intensive Erlebnisse lösen in ihm Dankbarkeit aus. Dankbarkeit für die Schöpfung sowie seine körperliche Gesundheit und Fitness. In den Bergen verspürt er Demut und kommt sich zwischen den hohen Gipfeln sehr klein vor.

Im Laufen sieht Mutzner viele Parallelen zum Leben: «An seine Grenzen zu kommen gehört dazu und mit Verletzungen muss man rechnen. Um dem vorzubeugen ist es wichtig, seinen Körper, seine Möglichkeiten richtig wahrzunehmen und angemessen zu reagieren.» Er selbst teilt seine Strecken in Etappen auf. «Wenn ein Marathonläufer nach sieben Kilometer denkt, es stehen noch 35 bevor, kommt er nie ans Ziel. Solche Gedanken erschöpfen.» Mutznerns Taktik ist, während dem Laufen wie auch im Leben, Zwischenziele zu setzen, Stück für Stück vorwärts zu gehen.



Unterwegs mit Gott ...

... weil er uns liebt

Dienstag, 15. Januar

Lesen: Jeremia 31,2-7

2-4 So spricht der Herr: Gnade fand in der Wüste das Volk, das vom Schwert verschont blieb; Israel zieht zum Ort seiner Ruhe. Aus der Ferne ist ihm der Herr erschienen: Mit ewiger Liebe habe ich dich geliebt, darum habe ich dir so lange die Treue bewahrt. Ich baue dich wieder auf, du sollst neu gebaut werden, Jungfrau Israel. Du sollst dich wieder schmücken mit deinen Pauken, sollst ausziehen im Reigen der Fröhlichen.

Zusätzlicher Text: Lukas 10,25-37



Auf Wanderungen in anspruchsvollem Gelände nehmen wir mit Vorteil nur Menschen mit, auf die wir uns verlassen können – vor allem dann, wenn sich die Route nicht bis ins Letzte vorbereiten lässt. Sackgassen und Umwege, Hindernisse und wechselnde Wetterverhältnisse können das gemeinsame Unterwegssein belasten. Und das Leben ist eine solche Wanderung in anspruchsvollem Gelände – und Gott ein verlässlicher Weggefährte.

Jeremia nimmt mit dem durch die Wüste irrenden Volk ein vertrautes biblisches Bild auf. Und gerade hier in der Wüste der Hoffnungslosigkeit, inmitten von Streit, Hunger und Machtspielchen, sucht und findet Gott sein Volk: Wer liebt, lässt andere in der Wüste nicht im Stich.

Auch wenn die Liebe das wohl am meisten missbrauchte Wort unserer Zeit ist, so gibt es keine Alternative zur ihr: Nur sie macht den Weg aus der Wüste in einen neuen Lebensabschnitt mit blühenden Pflanzungen möglich. Liebe, die diesen Namen verdient, lässt sich auch von der Untreue des anderen nicht aufhalten; darum ist Gottes Liebe ewig. Dieser Wesenszug Gottes will auch in unserem Leben sichtbar werden: Wir lassen einander nicht

im Stich. Wo Menschen in der Wüste der Hoffnungslosigkeit feststecken, braucht Gott liebende Menschen, die mit ihnen auf den Weg gehen. Wir halten Wind und Wetter gemeinsam aus, bis wir gemeinsam das Leben mit Würde und Freude, mit Qualität und damit auch mit Gott feiern und genießen können.

Fürs Gebet

Danken: Für ewige Liebe, die sich durch nichts aufhalten lässt.

Dass Gottes Liebe allen gilt und uns auch in «Wüstenzeiten» begleitet.

Bekennen: Lieblosigkeiten, die gerade unlängst (z.B. in der letzten Woche) durch mich begangen wurden.

Meine Charaktereigenschaften, welche immer wieder verhindern, dass ich Liebe konsequent lebe (z.B. Stolz, Selbstgefälligkeit, Geiz, etc.).

Bitten: Dass Gott seine Liebe durch mein Leben sichtbar werden lässt.

Dass wir erkennen, welche Menschen in unserem Umfeld etwas von Gottes Liebe erfahren sollen, in dem wir ihnen zu treuen Wegbegleitern werden.

Unterwegs mit Gott ...

... weil er befreit

Mittwoch, 16. Januar

Lesen: 2. Mose 1,15-22

17-19 Aber weil die Hebammen Gott fürchteten, taten sie nicht, wie ihnen der König von Ägypten gesagt hatte, sondern liessen die Jungen am Leben. Da rief der König von Ägypten die Hebammen zu sich und sagte zu ihnen: Warum habt ihr das getan, dass ihr die Jungen am Leben gelassen habt? Die Hebammen antworteten dem Pharao: Ja, die hebräischen Frauen sind nicht wie die ägyptischen, denn sie sind lebenskräftig; ehe die Hebamme zu ihnen kommt, haben sie schon geboren.

Zusätzlicher Text: Johannes 4,4-26

Ganz schön frech, diese hebräischen Frauen. Zuerst widersetzen sie sich einer Vorgabe von ganz oben, dann lügen sie ihrem Boss noch offen ins Gesicht.

Darf man das? Darf man sich als echter Christ der Obrigkeit widersetzen? Darf man das? Einen Tyrannen ermorden? Wurde der Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer von Mitchristen gefragt. Darf man das? Einen Despoten wie Erich Honecker bei sich unterbringen? Diese Frage stellten die Medien oft dem Pfarrer Uwe Holmer.



Darf man das? Asylhäftlinge in das eigene Haus einquartieren, so wie es Pfarrer Klaus Fürst und seine Frau in Basel taten?

Und da sind wir gerade in der Mitte des Textes angelangt. Gott will keine sklavischen Angstbürger, die ihren Glauben benutzen, um sich tausendfach abzusichern. Keine Knechtsgesinnung, die bei jeder Handlung fragt: Darf ich? Er will das freie Gegenüber, das seine Handlungen mutig vor ihm verantwortet. Im Text segnet Gott die Häuser dieser Unerschrockenen und «er macht ihr Volk stark.» Schwächen wir uns durch eine falsch verstandene, christliche Überangepasstheit? Die Hebammen sind ein Vorbild indem sie durch ihr nicht angepasstes Verhalten Gott ehren und für das Volk Würde und Freiheit bewahren.

Fürs Gebet

Danken: Für die Freiheit, die wir in Jesus Christus haben, und die uns niemand nehmen kann.

Für unser Land, in dem wir unseren Glauben frei leben dürfen.

Für die mutigen Christen, die sich gegen den Trend und nötigenfalls auch gegen die herrschende Autorität stellen.

Bekennen: Unsere Mutlosigkeit und falsche Anpassung an die Trends der Zeit.

Dass wir zu wenig tun, um unseren verfolgten und diskriminierten Glaubensgeschwistern beizustehen.

Bitten: Für Evangelisten und evangelistische Angebote in der Schweiz (Evangelisationsveranstaltungen, evangelistische Glaubenskurse, christliche Medienprodukte, usw.).

Dass unsere Nachbarn, Freunde, Bekannten das Evangelium hören und sich darauf einlassen.

Portrait

Unterwegs mit Gott – nach Jerusalem

Zu Fuss von Basel nach Jerusalem zu wandern, ist kein alltäglicher Gedanke. Für das Ehepaar Obrist (45) war dies aber mehr als ein Gedanke. Sie machten sie sich auf eine knapp elfmonatige Reise, die ihr Leben prägte.

Noch vor der Abreise hatten sie erste Schwierigkeiten zu meistern: «Das Loslassen viel uns schwer. Bei vielen Gegenständen mussten wir entscheiden, ob wir sie verschenken, ausleihen, lagern oder entsorgen sollten. Dafür war es entlastend, sich von allem Unnötigen zu trennen.»

Unterwegs hatten die beiden viel Zeit fürs gemeinsame Gebet und stets Grund, Gott zu danken. Dass sie täglich einen geeigneten Schlafplatz fanden, dass sie während der gesamten Reise gesund blieben, war Geschenk und Wunder zugleich.

Nachdenklich stimmte die Wanderer ein Erlebnis in Italien: Auf der Suche nach einer Übernachtungsgelegenheit fragte sie eine Bäuerin, woher sie wissen würden, dass sie ihr vertrauen können und umgekehrt. Neu mussten sie sich hinterfragen, ob sie Gott und seiner Wegführung wirklich vertrauten und ihm die Führung überliessen.

Mit den zurückgelegten Kilometern entwickelte sich auch die Beziehung zu Gott. «Die Naturschönheiten und Erlebnisse mit Gott berührten uns tief und festigten unseren Glauben. Dabei erlebten wir die Wirkung der Gebete unserer Freunde, was uns wiederum motivierte, für andere Menschen zu beten.»

Die Wanderung zeigte ihnen die Verschiedenartigkeit ihrer beiden Charaktere auf. Und sie merkten, wie einer den anderen ergänzte. Die beiden sind überzeugt, vieles wäre nicht möglich gewesen, hätte sich jeder alleine auf den Weg gemacht.



beten und handeln

unterstützen Sie eines der Projekte

Projekt 1

StopArmut 2015



Ein Beitrag gegen die weltweite Armut: Die Kampagne «StopArmut 2015» hilft mit, die Armut bis 2015 zu halbieren.

StopArmut 2015 ist eine Kampagne der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA, die sich für die Anliegen der Armen einsetzt. Die Kampagne will Möglichkeiten aufzeigen, wie Christen durch einen verantwortungsbewussten Lebensstil und kreative Aktionen einen konstruktiven Beitrag zur Linderung der weltweiten Armut leisten können. StopArmut 2015 unterstützt die Millenniumsziele der UNO, welche die extreme Armut bis 2015 halbieren will, sucht den Kontakt zu Politikern und Wirtschaftsvertretern und bringt eine biblische Sicht in die developmentpolitische Diskussion ein.

In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt auf der Schaffung von Transparenz im internationalen Rohstoffhandel sowie dem verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Natur in Entwicklungsländern durch Schweizer Multis.

Die Folgen von Korruption, auch in unseren Verwaltungen und Firmen, sollen der Öffentlichkeit bewusst gemacht werden. Auf politischer Ebene wird die Umsetzung der UNO-Anti-Korruptions-Konvention angestrebt. Gemeinden, Hilfswerke und christlich geführte Unternehmen sollen befähigt werden, mit guter Verwaltung ein Zeichen der Hoffnung in einer ungerechten Welt zu setzen. www.stoparmut2015.ch

Projekt 2

die Gesellschaft mitprägen – durch Evangelisation und christliche Werte



Mit ihren Medienprodukten macht die SEA auf christliche Werte aufmerksam und verbreitet die evangelische Botschaft.

6'000'000 Minuten Evangelisation in der Schweiz:

Zum 16. Mal wurden rund um die Weihnachtszeit 400'000 «Viertelstunde für den Glauben» verteilt. Ganz persönlich in der Nachbarschaft oder als Wurfsendung in die Briefkästen. Immer wieder erhalten wir ermutigende Rückmeldungen. Wie z.B. «Letzte Woche ist mir Ihre Zeitschrift in den Briefkasten gelegt worden - ich habe sie mit grossem Interesse gelesen und finde alle Beiträge lesenswert». Helfen Sie mit, das Evangelium in der Schweiz bekannt zu machen. www.viertelstunde.ch

Christliche Werte: Mit Ihrem finanziellen Engagement helfen Sie, christliche Werte in die öffentliche Diskussion einzubringen. Damit kann die SEA zu aktuellen Fragen und Problemen Stellung beziehen, Positionspapiere ausarbeiten lassen sowie im politischen Umfeld und auf nationaler Ebene biblische Werte platzieren.

Fragen rund um Sterbehilfe, die Auseinandersetzung mit Integrations- und Asylthemen in der Schweiz, sowie die Stärkung der von Gott gegebenen Familie wird die SEA in diesem Jahr stark beschäftigen. Nicht zuletzt setzt sich die SEA für die Erhaltung der Meinungs- und Religionsfreiheit und für die verfolgten Christen ein.

Ihr Beitrag erlaubt es uns, auf aktuelle Ereignisse schnell und kompetent zu reagieren. www.each.ch

Projekt 3**Christliches Radio weltweit -
weit offenes Fenster zur Welt**

Praktisch alle Menschen haben Zugang zu Radiogeräten – selbst in den abgelegensten Regionen. Seit Jahrzehnten werden Programme mit christlichem Inhalt ausgestrahlt. Die Rückmeldungen sind ermutigend. Einzelne Sendungen sind im MP3-Format erhältlich und können individuell angehört bzw. heruntergeladen werden. Radiowellen überwinden (fast) jede Grenze!



Dank Ihrem Beitrag können auch weiterhin christliche Radioinhalte weltweit ausgestrahlt werden.

«on air» – dank Unterstützung aus der Schweiz

Für die Produktion von evangelistischen und weiterführenden Programmen müssen Mitarbeitende geschult und Studios ausgerüstet werden. An diesen Kosten beteiligen sich auch schweizerische Missionswerke. Musik- wie auch Textbeiträge für Erwachsene oder speziell für Kinder erreichen die Hörer in den verschiedensten Kulturen. Darum müssen sie den jeweiligen gesellschaftlichen Kontext berücksichtigen. Das braucht nicht nur Übersetzer, sondern auch Mitarbeitende, welche die Welt der Hörer gut verstehen.

Mit CHF 100.- kann eine 15-minütige Sendung aufgenommen oder eine Person einen Tag lang geschult werden. Ihr Beitrag kommt in der Radioarbeit engagierten Missionswerken der Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen (AEM) zugute. www.aem.ch

Projekt 4**SEA Jugendallianz: Investition in
junge Menschen - am
PraiseCamp und darüber hinaus**

Die SEA-Jugendallianz fördert das Miteinander unter jungen Leiterinnen und Leitern

«Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr». Unterstützen Sie mit Ihrem Beitrag die Nachwuchsförderung.

Seit Oktober 2012 setzt sich der neue Stelleninhaber Andi Bachmann-Roth als Jugendbeauftragter für die Jugendallianz ein. Durch die Zusammenarbeit von Jugendleitern, Schulungen, die Gründung von Jugendallianzen und die Mitarbeit beim PraiseCamp werden viele Jugendliche Jesus kennen lernen und im Glauben gefördert werden.

Bestimmt eine lohnenswerte Investition!

www.jugendallianz.ch

Unterwegs mit Gott ...

... weil er sich gedemütigt hat

Donnerstag, 17. Januar



Lesen: Philipper 2,5-11

7-9 Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm den Namen verliehen, der über jeden Namen ist.

Zusätzlicher Text: Micha 6,6-8

Jesus Christus war von Herzen demütig. Er, der Gott in allem gleich war, nutzte seine Macht nicht zum eigenen Vorteil aus, sondern er wurde einer von uns, um uns zu dienen. Er gab am Kreuz sein Leben hin für dich und mich. So eröffnete er uns den freien Zugang zum himmlischen Vater. Wir verdanken es dem demütig dienenden Jesus, dass wir in Freundschaft mit Gott leben können.

Worin zeigt sich seine Demut? Jesus begnügt sich damit, den Menschen seine Liebe zu schenken. Er liess und lässt uns Menschen die Freiheit. Er übt keinen Zwang aus. Mit einem demütig liebenden Herzen bietet Jesus sich an: «Vertraue mir! Nimm meine Vergebung an! Empfange meine Liebe! Lass dich von mir leiten!» Überzeugt mich dieses Angebot der Liebe? Kann ich Jesus nachfolgen und selbst liebend leben und dienen? Will ich schon heute den zum Zentrum meines Lebens machen, der einmal aller Menschen Mitte sein wird? Alle werden sich vor Jesus auf die Knie werfen und anerkennen, dass er der Herr ist!

Wenn ich dazu ja sage und Gott den ersten Platz gebe, dann unterstelle ich mich ihm. Ich werde meinerseits demütig. Ich spiele meine Stärken nicht mehr gegen die anderen aus, sondern ich setze sie dienend zum Wohl der Mitmenschen ein. Ich folge nicht mehr meinen Wünschen, sondern achte auf die Leitung des Heiligen Geistes. Jesus lädt dazu ein: «Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.» (Matthäus 11, 29)

Fürs Gebet

Danken: Für die dienende Haltung von Jesus Christus. Er ist demütig und doch auch der Herr.

Dass die Botschaft über diesen Jesus über 2000 Jahre in der ganzen Welt verbreitet wurde und heute fast ein Drittel aller Menschen dem Christentum angehören.

Bekennen: Dass wir immer wieder in Werkgerechtigkeit verfallen, anstatt allein aus dem Angebot der Vergebung durch Jesus Christus zu leben.

Dass wir es manchmal versäumen, demütig und dienend gegenüber unseren Mitmenschen zu sein.

Bitten: Dass eine Haltung des Dienens unsere Gemeinde prägt. Gegenüber den Glaubensgeschwistern in der Gemeinde, wie auch in der Ortschaft und der Region, in der wir leben.

Dass sich in unserem Land und weltweit noch viele Menschen Jesus Christus zuwenden und ihn als Herrn bekennen.

Unterwegs mit Gott ...

... weil er Grenzen überwindet

Freitag, 18. Januar



Lesen: Matthäus 15,21-28

22 Und siehe, eine kanaanäische Frau, die aus jenem Gebiet herkam, schrie und sprach: Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen.

Zusätzlicher Text: Ruth 4,13-18

Die kananäische Frau macht sich laut bemerkbar. Sie gehört nicht zum Volk Israel, hat nicht den gleichen Pass wie Jesus und seine Jünger. Es ist eine Frau, die von der anderen Seite der Grenze kommt. Dennoch wagt sie sich insbrünstig um Erbarmen zu schreien. «Schick sie weg», sagen die Jünger. «Ich bin nur zu den verlorenen Schafen Israels gesandt worden», doppelt Jesus nach. Aber so leicht lässt sich die Frau in ihrer Not nicht abfertigen. Sie, die Ausländerin, fordert von Jesus, die Grenzen zu öffnen. Und Jesus macht bei dieser Frau keine Passkontrolle, nimmt keine Fingerabdrücke. Er nimmt den Abdruck direkt von ihrem Herz: «Dein Glaube ist gross», sagt er. «Dir geschehe, wie du willst!»

In einer anderen Situation befindet sich eine «Fremde» im Alten Testament. Ruth, die Schwiegertochter von Noomi, ist hartnäckig. Sie verlässt ihre trauernde Schwiegermutter nicht. Aus Liebe verlässt sie sogar ihre Heimat. «Dein Gott ist mein Gott», sagt sie zu Noomi. Ruth weiss nicht, was sie in Bethlehem erwartet. Sie überschreitet die Grenzen, weil Gott ihr zuvor im Land Moab begegnet ist. Die Familie von Ruth schreibt Geschichte, über ihren Urenkel David bis hin zu Jesus.

Die Moabiterin Ruth und die kananäische Frau: zwei Ausländerinnen. Ausländer (und auch Schweizer) sind manchmal still und hartnäckig wie Ruth. Manchmal machen sie Lärm und sind aufdringlich wie die kananäische Frau. Zwei Fremde, zwei verschiedene Persönlichkeiten. Es liegt an uns, dass wir offene Ohren und grenzenlos offene Herzen für die Nöte unserer Mitmenschen haben.

Fürs Gebet

Danken: Dass Gott keine Präferenzen nach Rasse, Geschlecht, sozialer Stellung hat, sondern uns Menschen uneingeschränkt liebt.

Für Christinnen und Christen, die heute Grenzen überschreiten, um Gott treu zu sein und das Evangelium dorthin zu tragen, wo es bisher wenig gehört wurde.

Bekennen: Unseren Kleinglauben. Gottes Macht und Gnade kennt keine Grenzen.

Dass wir uns immer wieder abgrenzen, gegen Fremde, gegen «Sozialfälle», gegen Andersdenkende, usw.

Bitten: Für Migranten in der Schweiz, seien es Asylbewerber, Papierlose oder hochqualifizierte Fachkräfte.

Für uns, dass wir persönlich lernen und bereit sind, Grenzen zu unseren Mitmenschen zu überwinden.

Unterwegs mit Gott ...

... weil er Gerechtigkeit will

Samstag, 19. Januar

Lesen: Jesaja 58,1-12

6-8 Ist nicht vielmehr das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Ungerechte Fesseln zu lösen, die Knoten des Joches zu öffnen, gewalttätig Behandelte als Freie zu entlassen und dass ihr jedes Joch zerbricht? Besteht es nicht darin, dein Brot dem Hungrigen zu brechen und dass du heimatlose Elende ins Haus führst? Wenn du einen Nackten siehst, dass du ihn bedeckst und dass du dich deinem Nächsten nicht entziehst? Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell sprossen. Deine Gerechtigkeit wird vor dir herziehen, die Herrlichkeit des HERRN wird deine Nachhut sein.

Zusätzlicher Text: 2. Mose 22,20-27

Immer wieder begegne ich Menschen, die von sich sagen: «Weisst du, ich bin ein sehr gerechtigkeitsliebender Mensch. Wenn ich Ungerechtigkeit sehe, dann muss ich mich einfach einschalten.» Was den ersten Teil der Aussage betrifft, bin ich überzeugt, dass es jedem Menschen ein Stück weit so geht, insbesondere wenn es uns selber betrifft. Gerechtigkeit ist etwas, das ganz fest mit unserem Menschsein verbunden ist. Und das kommt nicht von ungefähr, schliesslich haben wir einen gerechten Schöpfer. Was den zweiten Teil der Aussage betrifft, stelle ich weniger grosse Verbreitung fest: Wer von uns wird wirklich aktiv, wenn er sieht, dass anderen Unrecht geschieht?

Jesaja hat in seiner Zeit offenbar eine ähnliche Feststellung gemacht. Er kritisiert in seinem Volk die verbreitete Scheinheiligkeit und Heuchelei, wenn es ums Fasten vor Gott geht. Die Menschen fragen sich, wieso hört Gott uns nicht, wieso spricht er nicht zu uns, wenn wir doch seinetwegen auf Nahrung verzichten? Jesaja weist sie dann sehr deutlich darauf hin, was Gott unter einem «wahren Fasten» versteht: Wie könnt ihr nach Gottes Nähe und Gerechtigkeit verlangen und gleichzeitig eure Arbeitenden ausbeuten, miteinander streiten und sogar Gewalt ausüben. Der gerechte Gott verlangt anderes von euch: Kämpft gegen Ungerechtigkeit, Misshandlung und Unterdrückung. Ladet Hungernde und Obdachlose ein! Solchem gerechten Handeln weist Jesaja grosse Verheissungen zu: Dann heilen deine Wunden und Gott wird zu dir reden. Er wird dich versorgen und deine Stadt erneuern.

Fürs Gebet

Danken: Dass Gott niemanden vergisst und ihm die Armen besonders wichtig sind.

Dass er Gerechtigkeit schafft, auch wenn wir es noch nicht sehen.

Für die vielen Christinnen und Christen, die für Gerechtigkeit unterwegs sind, sei es als Richter, Politiker, Lehrer, Hilfswerkmitarbeiter, Eltern, usw.

Bekennen: Dass wir immer wieder selber (direkt oder indirekt) an Ausbeutung und Gewalt beteiligt sind.

Dass wir oft zu wenig darüber nachdenken, wie wir das, was wir haben, mit unseren Mitmenschen teilen können.

Bitten: Für Menschen, die Hilfe brauchen und auf unsere Hilfe warten, sei es materiell, emotional oder spirituell.

Für christliche Hilfswerke in der Schweiz und im Ausland. Dass es ihnen auch in diesem Jahr möglich ist, effektiv und effizient Hilfe zu leisten.

Portrait

Unterwegs mit Gott – als Lastwagenfahrer in den frühen Morgenstunden

Wenn andere noch tief schlafen, beginnt für Georges Müller der Tag. Bereits um 3.30 Uhr macht er sich auf seinen fünfzehnminütigen Arbeitsweg und widmet dabei seine Gedanken der Familie und seinem Umfeld. Er betet und bittet für sie um den Segen Gottes. Schon als Kind hat er viel nachgedacht und Fragen gestellt.

Mit Gott unterwegs zu sein, ist ihm wichtig: «Ist der Kontakt mit Gott intensiv, kann ich auch im hektischen Verkehr gelassener sein und den anderen Verkehrsteilnehmern mit Nachsicht begegnen.»

Immer wieder ist es sein Anliegen, Gott in seinem Alltag mehr Raum zu geben. Wenn ihm dies gelingt, freut er sich, wird ruhiger und fährt mit der Gewissheit, «Gott hets scho im Griff». Besondere Momente sind für ihn die frühen Morgenstunden, wenn der Verkehr noch nicht sehr dicht ist und die Tiere sich aus dem Wald trauen.

Einsamkeit verspürt er in seiner Fahrerkabine nicht: «In einem Büro kann man genauso alleine sein.» Vielleicht sei dies auch ein Sinnbild fürs Leben, meint er dann nachdenklich. Viele Menschen seien allein, eingeschlossen in eine enge Kabine und konzentriert auf den Verkehr, so dass sie bei vielem Schönen, an dem sie vorbei kommen, nicht anhalten und staunen könnten. Aber wenn man dann realisiere, dass Gott mit auf dem Weg sei und in schwierigen Momenten sogar das Steuer übernehme, gehe es schon viel besser und manches, was zuerst sinnlos schien, bekomme einen tiefen Sinn.



Unterwegs mit Gott ...

... weil er Freude macht

Sonntag, 20. Januar



Lesen: Lukas 1,46-55

46 + 49 Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist hat gejubelt über Gott, meinen Retter. (...) Denn Grosses hat der Mächtige an mir getan, und heilig ist sein Name. Und seine Barmherzigkeit ist von Geschlecht zu Geschlecht über die, welche ihn fürchten.

Zusätzlicher Text: Nehemia 8,9-12

Die Begegnung mit dem Engel und die Ankündigung, dass sie die Mutter des Messias werden sollte, kommen für Maria überraschend. So unerwartet, dass sie darüber zuerst erschrickt. Aber dann sagt sie Ja zu diesem ungewohnten Weg. Sie, eine Frau, die in der damaligen Gesellschaft wenig galt, wird von Gott zu einem besonderen Dienst auserwählt. Ihr wird etwas anvertraut und zugetraut. Maria erlebt dies als persönliches Angesehenwerden, und diese Würdigung lässt sie in Jubel ausbrechen. Wessen Herz voll ist, dem geht der Mund über! In ihren Worten wird deutlich, wie tief sie sich von diesem Handeln Gottes ihr gegenüber berühren lässt und es zugleich als grundlegende Absicht gegenüber allen Menschen versteht. Sie realisiert, oder ahnt, wie sehr Jesus, der Messias, die gängigen Normen umgehen und damit verkrustete Ordnungen und ungerechte Strukturen in Frage stellen wird.

Maria's Freude über Gottes Wirken an ihr und ihre Bereitschaft, sich als ganzer Mensch darauf

einzulassen, öffnen ihren Blick für die grossen und heilvollen Möglichkeiten Gottes in dieser Welt. Maria wird sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn zur Hoffnungsträgerin.

Damit Gottes heilsame Absichten Gestalt annehmen und sich ausbreiten, braucht es Menschen, die sich wie Maria von ihm überraschen und in den Dienst nehmen lassen. Menschen, die ihre persönlichen Erfahrungen mit Gott als Teil des grossen Heilsplanes verstehen und damit zu HoffnungsträgerInnen für die Welt werden.

Fürs Gebet

Danken: Dass uns Gott immer wieder überrascht, uns etwas zutraut, uns Herausforderndes, aber auch Freude bringt.

Für viele inspirierende und kreative Menschen, die uns durch ihren Glauben ermutigt und neue Wege und Denkweisen eröffnet haben.

Bekennen: Dass wir die Freude anderer zu wenig aufgenommen haben und uns durch sie nicht anstecken liessen.

Dass wir oft in den Sorgen des Alltags stecken bleiben und die Freude, die Gott uns schenkt, noch gar nicht richtig entdeckt haben.

Bitten: Dass wir in unserem Leben lernen, mehr von der Freude Gottes auszustrahlen.

Dass Menschen Gottes Nähe, seine Güte und sein Erbarmen ganz konkret erfahren können.

Gebetsraum: In inspirierender Umgebung beten

Ein Gebetsraum ist ein Ort, um mit deinen Freunden für einen oder mehrere Tage nonstop zu beten. In einem kreativ, motivierenden Raum betet ihr je eine Stunde, alleine oder in Gruppen, für Themen, die euch am Herzen liegen. Der Raum ist einladend und inspirierend und schafft die Möglichkeit, dass jeder sich auf seine ganz persönliche Art auf Gott einlassen kann. Sei es mit Musik, Malen, Schreiben, Tanzen oder einfach Vor-Gott-sein.

Ein Gebetsraum verbindet Menschen durch greifbare gemalte, gezeichnete, gesungene, geschriebene oder geformte Gebete. Es entfacht das Feuer für die gemeinsame Mission und das spannende Abenteuer, leidenschaftlich mit Jesus unterwegs zu sein. Vielmehr als wir es alleine je entfachen könnten.



Der Ausstattung der Räume sind keine Grenzen gesetzt!

Mögliche Ausstattungen

Sitzgelegenheiten, kreative Gebetsecke, Papier für persönliche Gebetsanliegen, Kaffeemaschine und Getränke (die Nachtwächter werden dankbar sein), Worte der Wahrheit, Musikanlage, Musikinstrumente, Bilder deiner Stadt, Gebetsliste zum Eintragen, Feedbackliste, usw.

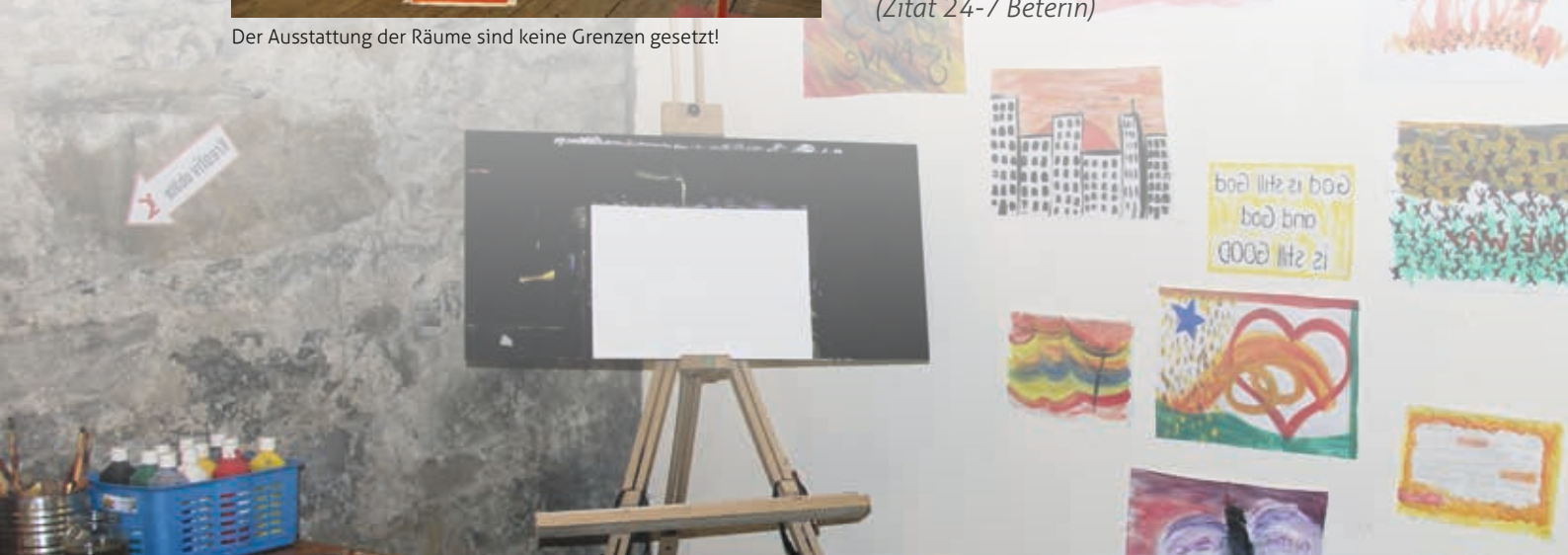


Ideen / Kontakt

Ideen zur Gestaltung und Umsetzung eines Gebetsraumes findest du unter www.24-7ch.ch/downloads oder kontaktiere uns, wir helfen gerne weiter: info@24-7ch.ch | 033 221 0140

«Ich hätte nie gedacht, dass ich eine Stunde lang beten könnte und war überrascht, dass eine Stunde sich wie zehn Minuten anfühlte.»

(Zitat 24-7 Beterin)



Radio Life Channel begleitet die Gebetswoche

Während der Allianzgebetswoche widmet sich Radio Life Channel von Montag bis Samstag in Schwerpunktbeiträgen dem Thema: «Unterwegs mit Gott». Alle Infos und die Beiträge zum Nachhören gibt es unter www.lifechannel.ch/gebet.

Gottesdienst

Zum Start der Allianzgebetswoche überträgt Radio Life Channel am Sonntag, 13. Januar 2013, um 10:00 Uhr (Wiederholung um 19:00 Uhr) einen Gottesdienst.

Serie: Unterwegs mit Gott

Serie zum Thema der Allianzgebetswoche 2013.

Montag bis Freitag um 7:10 Uhr

(Wiederholung um 09:10 Uhr), Samstag um 9:10 Uhr

Serie: Beten – die Basics

Wie kann ich beten? Wo und wie lange betet man?

Montag bis Freitag um 7:20 Uhr

(Wiederholung um 17:20 Uhr)

Serie: Wie betet die Schweiz?

Herr und Frau Schweizer erzählen, wie, für was und wie oft sie beten und ob Beten überhaupt etwas bringt.

Montag bis Freitag um 11:50 Uhr

(Wiederholung um 17:10 Uhr), Samstag um 11:50 Uhr

Spezialsendung

Das Thema «Unterwegs mit Gott» vertieft Radio Life Channel in einer Spezialsendung von «Kompass Basics»:

am Donnerstag, 17.01.13 um 20:00 Uhr

(Wiederholung 18.01.13 um 10:00 Uhr)



Gebetsinitiativen 2013 – Kalender

Allianzgebetswoche	13. – 20. Januar 2013
40 Tage Gebet und Fasten	19. Februar – 31. März 2013
30 Tage Gebet für die islamische Welt	9. Juli – 7. August 2013
Eidg. Dank-, Buss- und Betttag	15. September 2013
Sonntag der Verfolgten Kirche	10. November 2013
Prayday	12. November 2013
Allianzgebetswoche	12. – 19. Januar 2014

Schweizerische
Evangelische
Allianz



Schweizerische
Evangelische Allianz SEA
Josefstrasse 32 | 8005 Zürich
Tel 043 344 72 00
info@each.ch | www.each.ch